

Ernst Felix Petritsch - Gedenkworte zu seinem 50. Todestag

Von Hubert Trimmel (Wien)



Abb. 1: Ernst Felix Petritsch nach dem Zweiten Weltkrieg (aus dem Buch „Die Welt ohne Licht“)

Im Jahre 1966 erschien, vom Österreichischen Bundesverlag und vom Verlag für Jugend und Volk in Wien herausgegeben, ein „Österreich-Lexikon“ in zwei Bänden. Im Zweiten Band auf Seite 886 findet sich in diesem Werk folgende Eintragung:

Petritsch, Ernst Felix, * 21. 5. 1878 Triest, † 18. 12. 1951 Wien, Physiker, Prof. an der Techn. Hochschule in Wien, deren Schwachstrom-Institut er 1929 schuf und zu einer einzigartigen Forschungsstätte des drahtlosen Nachrichtenverkehrs ausbaute.

Kein Hinweis lässt ahnen, dass Petritsch in seiner Jugend ein erfolgreicher Höhlenforscher im Triestiner Karst gewesen war und in

seinem Alter, in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und kurz darnach, als Leitfigur der Wiener Höhlenforscher nicht nur die Kontinuität des Forschungsgeschehens gewährleisten konnte, sondern auch den Brückenschlag zwischen der Generation der „alt-österreichischen“ Speläologen der letzten Jahrzehnte der österreichisch-ungarischen Monarchie und der jungen Forschungsgeneration bewerkstelligte, die das Geschehen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mitgestalten sollte.

Ich lernte Ernst Felix Petritsch bei den Zusammenkünften des Wiener Höhlenvereines im Jahre 1943 kennen. In den Jahren 1940 bis 1942 hatte im Anschluss an die Entdeckung des Kyrlelabyrinths in der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel eine kleine Gruppe von Realschülern¹, deren Geographie-Professor Franz Waldner war, und zu der sich bald einige andere Jugendliche gesellten, begonnen, an dessen Höhlenbefahrungen in Niederösterreich teilzunehmen, die überwiegend im Auftrag der regionalen Naturschutzbehörde unter Günther Schlesinger und Lothar Machura erfolgten. Im Oktober 1941 konnten regelmäßige Zusammenkünfte in einem Raum des Niederösterreichischen Landesmuseums² aufgenommen werden, das in der Wiener Herrengasse untergebracht war. Bei den vierzehntägig an Samstagnachmittagen durchgeführten Treffen wurden Berichte über Höhlenfahrten ausgetauscht und einschlägige Veröffentlichungen und Zeitungsberichte vorgelegt³. Im April 1942 mussten diese Treffen wegen der Einberufung der meisten Teilnehmer zum Arbeits- oder Wehrdienst eingestellt werden. Franz Waldner unternahm es, die Kontakte zunächst durch Rundbriefe aufrechtzuerhalten und lud die Mitar-

¹ Damals: „Staatliche Oberschule für Jungen, Wien X“.

² Damals offiziell: „Museum des Reichsgaues Niederdonau“.

³ Über diese Zusammenkünfte sind kurze handschriftliche Berichte erhalten geblieben.

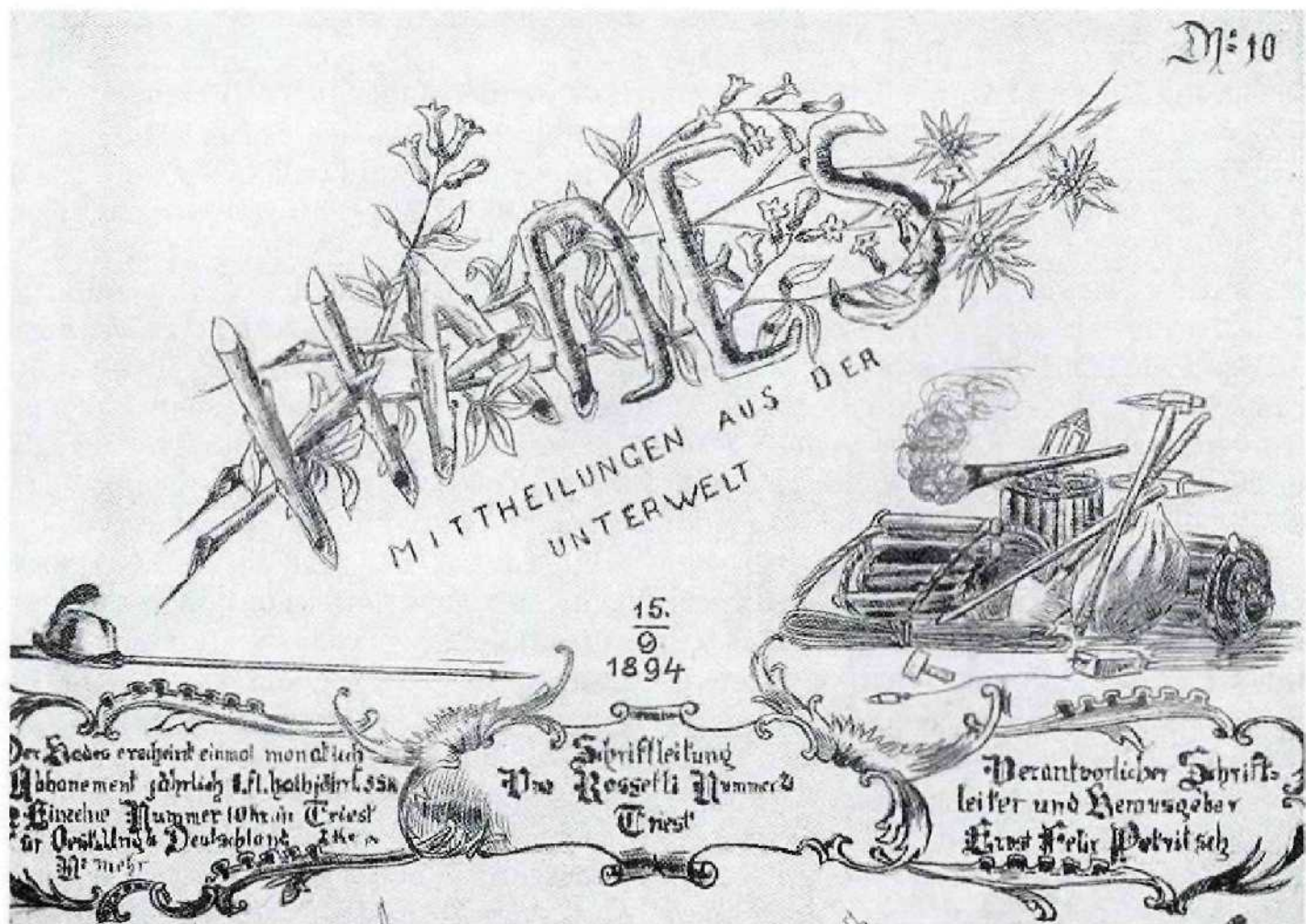


Abb. 2: Titelblatt der Klubzeitschrift „Hades“ (1893 – 1894)

beiter ein, bei Urlauben in Wien Verbindung mit dem „Landesverein der Höhlenforscher in Niederdonau“ aufzunehmen. Als ich im Dezember 1942 vorübergehend wieder nach Wien kam, übernahm ich es, diese bescheidenen Rundschreiben weiterzuführen. Am 4. Jänner 1943 tippte ich in der Nummer 1/43 folgende Information:

„Verein für Höhlenkunde in Niederöst. Auf die Initiative des 65-jährigen Hofrat Petritsch hin wurden wieder Vereinszusammenkünfte veranstaltet, die erfreulicherweise überraschend gut besucht sind. Die Abende finden im Michaelerkeller statt, der nächste ist am 14. Jänner um 19 Uhr. Besprechungen und Vorträge bezeugen regem Interesse.“⁴

An diesem 14. Jänner 1943 lernte ich nicht nur Petritsch, sondern auch andere Wiener Höhlenforscher kennen. Ab März 1943 übernahm Rosa Tönies Herstellung und Versand der Rundschreiben, in denen über die jeweils am ersten Donnerstag des Monats im Michaeler Bierkeller abgehaltenen Zusammenkünfte berichtet wurde, an denen ich nur fallweise teilnehmen konnte. Im April berichtete Petritsch über seine seinerzeitigen Forschungen in Höhlen im Triestiner Karst und in Istrien und legte dabei die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erschienenen Publikationen in der Zeitschrift „Il Tourista“ vor. Bei den Zusammenkünften im Juni und im Juli 1943 las er eine von ihm

⁴ Die Verwendung der Abkürzung „Niederöst.“ an Stelle des damals offiziell allein zulässigen „Niederdonau“, die nach einem Flüchtigkeitsfehler aussah, hatte in der damaligen politischen Situation Signalcharakter. Sie trug möglicherweise dazu bei, dass mir sofort volles Vertrauen geschenkt und ich in den Verein voll integriert wurde.

verfasste Schilderung der durch eine Unwetterkatastrophe tragisch verlaufenen Befahrung des Abisso Bertarelli (Schlund von Raspo), die nach dem Zweiten Weltkrieg in das von ihm gemeinsam mit Hans Hofmann-Montanus verfasste Buch „Die Welt ohne Licht“ Eingang fand⁵. Im August 1943 besprach er eine von ihm zusammengestellte Liste der tiefsten Höhlen der Welt, wobei er an Hand von Planskizzen auch ihre Gemeinsamkeiten zu erarbeiten suchte. Höhepunkte der Vereinsabende vom Herbst 1943 bis zum Frühjahr 1944, zu denen sich jeweils 10 bis 12 Personen einfanden, waren die Lesungen weiterer Abschnitte seines in Arbeit befindlichen Manuskripts über die Höhlenfahrten seiner Jugend für das bereits erwähnte Erinnerungsbuch, für das schon konkretere Pläne vorlagen und das einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation der Geschichte der Höhlenforschung im klassischen Karst darstellt. Seinem Jugendfreund Johann Andreas Perko (nach dem Ersten Weltkrieg italienisiert G. A. Perco), dem späteren Direktor der Adelsberger Grotte, den er im April 1936 nochmals besucht hatte und der am 17. April 1941 gestorben war, widmete er den letzten Abschnitt des von ihm verfassten Kapitels des Buches, den er am 4. Mai 1944 zum Vortrag brachte⁶.

Es ist überaus reizvoll, seine Schilderung der Gründung der Höhlenforschergruppe „Hades“ und deren Höhlenfahrten und Entdeckungen zu lesen. Die Zeitungsartikel und Fachpublikationen von F. Müller über die von diesem vor allem mit A. Hanke und J. Marinitsch durchgeführten erfolgreichen Forschungsvorstöße in die Rekahöhlen bei St. Kanzian (Skocjanske jame) hatten „die Lust der studierenden Jugend Triests zu ähn-

lichen Entdeckungsfahrten in die Unterwelt geweckt und angefacht“. Am 2. Oktober 1893 war der Höhlenforscherverein „Hades“ gegründet und die Herausgabe einer gleichnamigen Zeitschrift beschlossen worden, zu deren Schriftleiter Ernst Felix Petritsch bestellt wurde. Die erste Nummer dieses hektographierten Nachschriftenblattes (Abb. 2) erschien zu Weihnachten 1893. Die letzte der insgesamt neun Nummern des „Hades“ kam zu Beginn des Schuljahres 1894/95 heraus. Ihr weiteres Erscheinen erübrigte sich, da sich die bis dahin „der Genehmigung der Behörden entbehrende“ Forschergemeinschaft am 26. Juni 1894 als eigene Gruppe dem Club Touristi Triestini angeschlossen hatte und dessen gedruckte Zeitschrift „Il Tourista“ von da an ohnehin Gelegenheit bot, die Öffentlichkeit über die Leistungen der Gruppe zu informieren.

Die lange Liste ihrer Forschungen und Entdeckungen im Triestiner Karst ist überaus eindrucksvoll. Ernst Felix Petritsch war an der Erstbefahrung des Hadesschlunds (Stærka jama, Abisso di Padriciano Nr.61 V.G.⁷) am 17. Februar 1894 ebenso beteiligt wie an jener des 200 Meter tiefen „Pluton-Schlunds“ (Jama Dol, Grotta presso il cimitero di Basovizza, Nr.23 V.G.), die als Beispiele für viele andere genannt seien. Besondere Leistungen waren die Bergung der Überreste dreier, nach einer missglückten Sprengung am 26. Oktober 1866 Verunglückter aus dem Schacht der Toten (Grotta dei Morti) im Monte Calvo, die im Mai und im August 1894 erfolgte, und die erste Bearbeitung und vollständige Beschreibung der Riesengrotte (Veliki pecina pri Mainci, Grotta Gigante Nr. 22 V.G.) in der Jänner-Nummer 1894 des „Hades“. Diese heute bekannteste und

5 Ernst Felix Petritsch, Der Schlund von Raspo (L'abisso Bertarelli, jama kod Rašpora), Istriens tiefste Höhle. In: Hans Hofmann-Montanus und Ernst Felix Petritsch, Die Welt ohne Licht. Höhlenforscher und Höhlengänger in Tragödien und Abenteuern. 418 Seiten. Druck und Verlag Josef Habel, Regensburg 1952, Seite 227 - 257.

6 Ernst Felix Petritsch, Der „Hades“, Jugend als Bahnbrecher der Höhlenkunde. l.c., Seite 83 - 162.

7 Nr.61 V.G. ist die Nummer des Höhlenkatasters der Region „Venezia Giulia“, der im Buch „Duemila Grotte“ von Bertarelli und Boegan im Jahre 1926 veröffentlicht wurde.

besuchteste Schau-
höhle des Triestiner
Karstes war das Ziel
zahlreicher Höhlen-
fahrten des „Hades“.
Als Ernst Felix
Petritsch im Winterse-
mester 1896/97 in
Wien seine Hoch-
schulstudien begann,
war die erste Blütezeit
der Höhlenforscher-
gruppe „Hades“ schon
vorbei; Studium und
Berufslaufbahn hatten
die aktiven Mitglieder
in verschiedene Städte
der österreichisch-
ungarischen Monar-
chie zerstreut.

Petritsch wandte sich einem Fach zu, das, wie
er selbst schreibt, damals „im Entstehen
begriffen, eine ganz ungeahnte Umwälzung
auf dem Gebiete der Nachrichtenübermitt-
lung und der Verständigung der Menschen
untereinander herbeizuführen versprach: die
elektrische Fernmeldetechnik“. Als Fünf-
zigjähriger wurde er aus Holland auf eine neu
geschaffene Lehrkanzel an die Wiener Tech-
nische Hochschule berufen. Er nahm die Ver-
bindung mit dem Speläologischen Institut
von Georg Kyrle auf und wälzte nach seinem
bereits erwähnten Besuch in Adelsberg
(Postojna, damals Postumia) im Jahre 1936
gemeinsam mit Perko Pläne für eine weltum-
spannende Höhlenschau anlässlich einer für
1941 in Aussicht genommenen Weltausstel-
lung, die allerdings durch die politische Ent-
wicklung jener Jahre bald zum Erliegen
kamen.

Eine wichtige Rolle spielte Ernst Felix
Petritsch bei der Wiedenzulassung des Lan-
desvereines niederösterreichischer Höhlen-
forscher und der Wiederaufnahme der Ver-
einstätigkeit nach dem Ende des Zweiten
Weltkrieges. Etliche Vereinsabende, unter
anderem am 10. November 1945, konnten in
seiner Privatwohnung stattfinden. Für den

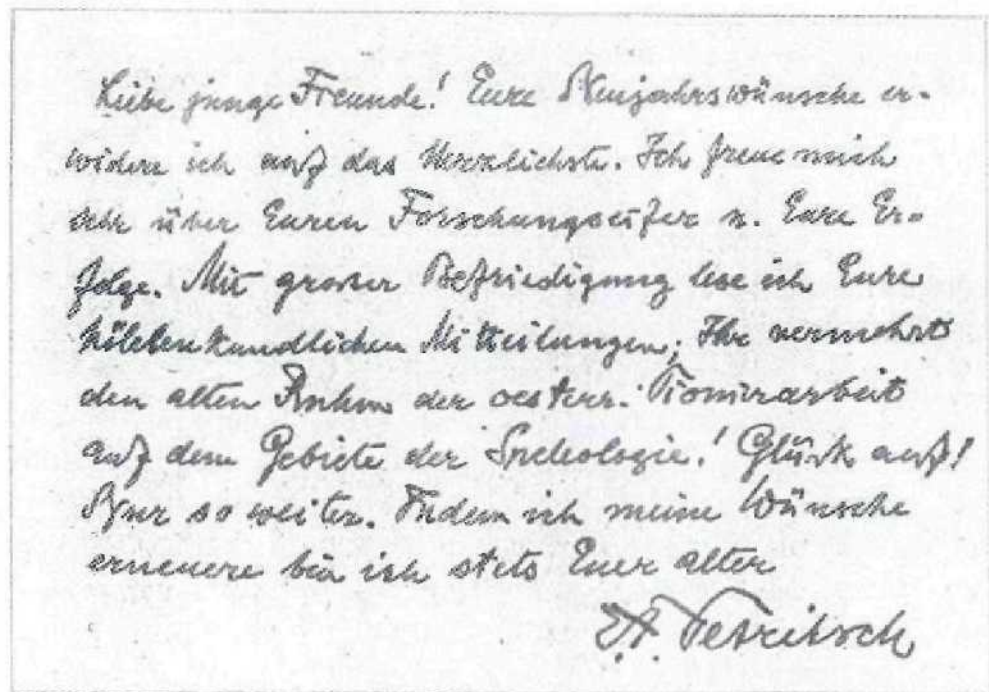


Abb. 3: An Heinrich Mrkos und Hubert Trimmel
adressierte Karte aus den letzten Lebensjahren

Wahlvorschlag des neu zu bestellenden Ver-
einsvorstandes am 6. Juni 1946 stellte er sich
selbstverständlich als Obmann zur Ver-
fügung, und mit Bescheid vom 23. Septem-
ber 1946 des Magistrats der Stadt Wien
wurde über seinen Antrag die nach der Ein-
gliederung Österreichs in das Deutsche
Reich vom „Stillhaltekommissar für Vereine“
am 16. Juni 1939 angeordnete Neuordnung
des Landesvereines auch formal ausser Kraft
gesetzt und der Vorschlag über die Zu-
sammensetzung des neuen provisorischen
Vereinsvorstandes mit Petritsch als Obmann
im Amtsblatt der Stadt Wien verlautbart.

Bei der Generalversammlung am 8. Jänner
1949 übergab Hofrat Prof. Dr. Ernst Felix
Petritsch die Obmannschaft an Dr. Heinrich
Salzer, einen Schüler von Univ. Prof.
Dr. Georg Kyrle, und wurde gleichzeitig
einstimmig zum Ehrenobmann des Landes-
vereines niederösterreichischer Höhlen-
forscher gewählt. Bis zuletzt blieb er – wohl
in Erinnerung an seine eigene Höhlen-
forscherzeit als Jugendlicher – der Jugend im
Landesverein besonders verbunden, wie aus
einer in einem seiner letzten Lebensjahre
geschriebenen Dank- und Grußkarte
(Abb. 3) hervorgeht.